

Stofs zu durchbrechen oder durch gabelförmigen Anlauf zu überflügeln; warf Brandpfeile und Balken auf das Feindeschiff und schofs mit Katapulten. Bogenschützen und Schleuderer sandten ihre Geschosse hinter den Brustwehren (*propugnacula* Hor. epod. 1, 1) hervor.

### Fünfter Abschnitt.

## Das Religionswesen.

(Gottesdienstliche oder Sakralaltertümer.)

### § 95. Allgemeiner Charakter der römischen Religion.

Der alte Römer war von einem tiefreligiösen Sinn (*pietas*) belebt und dieser Sinn trieb ihn zu einer ängstlichen und steten Verehrung der Gottheit an. Die Grundform seines religiösen Glaubens ist in der geschichtlichen Zeit allerdings eine polytheistische; allein in der ältesten Zeit erscheint seine religiöse Vorstellung viel reiner als in der späteren und weicht wesentlich von der griechischen ab, indem dieselbe ein stark monotheistisches (oder monistisches) Gepräge zeigt. Darum hat der Römer der alten Zeit keine Göttergestalten nach Art der griechischen, keine Göttermythen oder Sagen von den Göttern, ihren Thaten, Wanderungen oder ihrer Verwandtschaft zu einander (*Genealogie*); mithin giebt es bei den Römern auch keine Mythologie. Für Göttersagen fehlte dem verständigen Römer aller Sinn. Er dachte sich die Gottheit (ursprünglich) nicht in Menschengestalt (*Anthropomorphismus*), er versinnlicht oder verkörpert sie nicht (denn der *Bilderdienst* [Idolatrie] ist der ältesten römischen Religion fremd), sondern weifs nur, dafs es ein göttliches Wesen (*numen*) giebt, das in alle Verhältnisse eingreift, die ganze Natur erfüllt, alle Dinge durchdringt, und seinen Willen in mannigfaltiger Weise kundgiebt (sich offenbart). Diese Gottheit beschützt aber auch den Menschen in allen seinen Lebensverhältnissen, wofür sie eine entsprechende Gegenleistung, nämlich die Verehrung in einem strengen religiösen Kulte verlangt. (Verzerrte Auffassung der Vorsehung, *numen*.) Das ursprünglich reinere Gottesbewusstsein nahm bei seinem allmähigen Zerfall und in dem Grade, als das Vertrauen auf den einen Gott nachliefs und der Mensch sich einer vielspältigen Natur mit ewigem Wechsel von Entstehen und Vergehen gegenüber sah, selber eine vielspältige Gestalt an; und wie das Universum verschiedenen, oft gegensätzlichen Eindruck auf den Menschen machte,